

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 13

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 4

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedeutung von Befestigungen in der Kriegführung

Napoleons. Bearbeitet nach der „Correspondance de Napoléon I.“ von Wilhelm Wlaschütz, k. u. k. Oberstleutnant. Mit einer Beilage und 4 Textskizzen. Wien 1905. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 10. 70.

Von Alters her ist der Wert der Festungen in der Militärliteratur bald überschwänglich hoch, bald sehr gering geschätzt worden. Beide Taxationen sind falsch. Die Kriegsgeschichte weist Feldzüge auf, in denen die offene Feldschlacht ängstlich gemieden und in der Eroberung und dem Besitz von mehr oder minder bedeutenden Festungen die Entscheidung gesucht wurde. In andern Feldzügen wieder erfüllten die Festungen keineswegs die Hoffnungen, die man auf sie als Kriegsmittel gesetzt hatte. Wir erinnern nur an die preuss. Festungen 1806, an Olmütz 1866 und an die kleinern französischen Festungen 1814 und 1870. Dagegen lieferten den positiven Wert ihres Einflusses auf die Kriegslage im spanisch-französischen Krieg 1808—14 Saragossa, Bajonne, Riga 1812, die Festungen an der Elbelinie 1813 und andere mehr. Von kleinern Sperrern verdienen Erwähnung Bard 1800, Predil und Malborghetto 1809. Nebst der technischen Anlage und ihrer Hilfsmittel wird die Bedeutung der Festung immer von ihrem Kommandanten abhängen und wenn wir in der Geschichte häufig wahrnehmen, dass ihre Existenz für die Kriegführung eher schädlich als nützlich wirkte, so kann meist der Heerführung ein unrichtiger Gebrauch dieses Kriegsmittels nachgewiesen werden.

Die Begriffe über die Bedeutung von Befestigungen in der Kriegführung Napoleons zu klären ist der Zweck des Buches von Oberstlt. Wlaschütz. An Hand der Kriegsgeschichte und der militärischen Korrespondenz Napoleons ist dies dem Verfasser so vorzüglich gelungen, dass neben dem historischen Wert dem Werke vor allem ein bedeutender Lehrwert für die Gegenwart zukommt. Man muss sich eigentlich wundern, dass sich nicht schon längst Schriftsteller gefunden haben, die sich der Bearbeitung dieser Aufgabe unterzogen.

Der preussische Generalstab hat jüngst in einer seiner klassischen Veröffentlichungen die Rolle der Festung in den Kriegen der Neuzeit gewürdigt. Das uns hier vorliegende Werk dagegen beschäftigt sich viel eingehender und auf breiterer Basis mit einer verhältnismässig kurzen Periode kriegerischer Ereignisse und zeigt wie der offensivste aller Feldherrn sich der Befestigungen mit grösster Sicherheit zu bedienen wusste. Der Verfasser durchgeht sämtliche von Napoleon geführten Feldzüge und beweist, dass die Rolle, die dieser den Festungen zuwies, im vollen Einklang mit Zweck, Anlage und Durchführung seiner Feldzüge war. Von Portugal bis Moskau gibt es in Europa

keinen wichtigen befestigten Platz, keine Flusslinie oder Festungsgruppe, die nicht von Napoleon im Hinblick auf irgend einen Kriegszweck eine militärische Würdigung erfahren hätte, die der Nachwelt noch von Nutzen sein kann.

„Unerreicht war Napoleon in der Benützung von Manövrierplätzen, ein Meister in der geschickten Verwendung von Flussabschnitten in jeder Lage des Krieges; er beherrschte das Gebiet der Befestigungskunst vollkommen, war Meister im Festungsangriff und verwendete gern provisorische und feldmässige Befestigungsanlagen“; dies ist ungefähr die Quintessenz der kompetenten und ungemein anregenden Betrachtungen des Verfassers.

Der Schlusssatz: „Die Bedeutung der Befestigungen in der Kriegführung selbst hat seit Napoleons Zeiten keine wesentliche Änderung erfahren,“ dürfte zu Untersuchungen über die Wertschätzung und die Rolle von Befestigungen in der Kriegführung neuesten Datums anregen.

Der Verfasser würde sich gewiss auch um die Darstellung dieser Verhältnisse ein Verdienst erwerben.

A. B—n.

101. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Collegium) in Zürich auf das Jahr 1906. Inhalt: Das schweiz. Fussvolk im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts. (Zweiter Teil.) Von Herm. Escher, Zürich. Kommissionsverlag von Fäsi & Beer.

Der letztes Jahr in Aussicht gestellte 2. Teil hält in reichem Masse, was er versprochen hat. Herr Major Escher ist im Laufe seiner Untersuchungen dazu gekommen, den Stoff so einzuteilen, dass er noch in einem 3. Heft die diesbezüglichen Ausführungen Macchiavellis, des geistvollen Florentiner Militärschriftstellers behandeln wird.

Der vorliegende Abschnitt führt uns in fesselnder Darstellung die Ursachen der Siege der Eidgenossen im Schwabenkriege und ihrer Niederlagen in den Mailänderzügen zu Anfang des 16. Jahrhunderts vor Augen. Wir sehen auch den „Ordnungsmacher“ (oder wie man heute sagen würde Generalquartiermeister), den Gegner Karls des Kühnen in der Schlacht bei Murten, Wilhelm Herter aus Tübingen, die „Knechte“ (welche dem „Land“ in den Kontingenten der oberdeutschen Städtevereinigung dienten) nach eidgen. Vorbild einüben, sodass sie nach und nach die gefährlichen Rivalen der Schweizer, die bekannten Landsknechte, werden.

Es ist Herrn Dr. Escher nicht gelungen, in den einheimischen Chroniken genaue Anhaltspunkte für die „Scharung“ jener Zeit — modern ausgedrückt Exerzierreglemente — zu finden. Dagegen bieten

zahlreiche zeitgenössische Bilder Gelegenheit, sich in dieser Beziehung einen Begriff zu machen von den Ausdrücken: Gevierthaufe, Keil etc.

Als „Kupfer“ ist diesmal eine Reproduktion des anno 1503 verfertigten und zur Zeit in Paris aufbewahrten Holzschnittes, die Schlacht bei Fornuovo im Jahre 1495 darstellend, beigegeben, wo die Schweizer den Übergang der Franzosen über den Taro (Nebenfluss des Po) deckten.

Ein paar Jahre später sehen wir die Unsrigen auf der Seite der Gegner der Franzosen, jedoch mit wechselndem Glück kämpfen. War es ihnen in der Schlacht bei Novara anno 1513 noch gelungen die Franzosen zu schlagen, so unterlagen sie 1515 bei Marignano in ganz ebenem Gelände hauptsächlich der französischen Artillerie, welche sie in altgewohnter, trotziger Weise unterlaufen wollten. Ihre eigene Artillerie war viel zu schwach gewesen, 10 gegen 42 Geschütze der Franzosen; wie sie auch im Allgemeinen nur halb so stark wie ihre Gegner waren.*) Mit dieser Niederlage, aus der sie immerhin ihre Verwundeten, sowie die Kanonen zurückbrachten, waren die XIII alten Orte am Ende ihrer kurzen Siegeslaufbahn als selbständige Macht angelangt. Später treten die Schweizer ausserhalb ihrer Grenzen nur noch als Söldner auf.

Die Infanterie ist seit jener Zeit doch die Hauptwaffe geblieben, nur haben sich die Kampfmittel und die Formen immer wieder geändert. Derjenige Teil, welcher sich den jeweils modernen Anforderungen nicht anpasste, ist gewöhnlich unterlegen.

M. P.

Die Erziehung der Truppe zum moralischen Wert in Deutschland, Russland und Japan. Eine vergleichende Studie auf Grund des russisch-japanischen Krieges. Von Hermann Müller, Hauptmann und Kompagniechef im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142. Druck und Verlag von Gerhard Stalling. Leipzig. Preis Fr. 2. 20.

Die Schrift muss selbstverständlich in jedem gebildeten Offizier ein grosses Interesse erregen, sind doch die Elemente der moralischen Erziehung der Truppe gerade in den vorbenannten drei Staaten grundverschiedene, was sowohl in der Verschiedenheit des Materials wie in der der Erziehung überhaupt, welche der junge Staatsbürger erhält, seine Wurzeln hat. Auch für uns Schweizer Offiziere dürfte die Broschüre gerade jetzt, wo es sich um eine bessere militärische Ausbildung der Jungmannschaft handelt, der Beachtung wert erscheinen. Manches mag ja in den Anschauungen eines Friedrich des Grossen veraltet erscheinen, manches in den Lehren Dragomirow's nach dem letzten Kriege als nicht mehr ganz richtig empfunden werden, die ganze nationale Denkweise der Japaner für unser schweizerisches Fühlen überlebt erscheinen, die Tatsache lässt sich doch nicht aus der Welt schaffen, dass nur diejenige Truppe unter Entbehrungen, körperlichen Mühsalen und im Gewittersturm der modernen Waffen Tüchtiges leisten wird, wenn sie von tüchtigen, pflichterfüllten Offizieren geführt wird und wenn durch die ge-

*) Vergl. Oberst P. v. Cleric „Schlacht bei Marignano“. Huber & Co., Frauenfeld.

nossene militärische Erziehung jedem Einzelnen das soldatische Pflichtbewusstsein zum Leitstern seines Handelns geworden ist. Durchaus richtig sagt der Verfasser, dass es keinen Zweck hat, eigentliche Stunden im Lehrplane der Ausbildung vorzusehen für die moralische Werterziehung der Truppe. Dieselbe resultiert einzig und allein aus der Art und Weise, wie der ganze Dienstbetrieb gehandhabt und durch alle Vorgesetzten geleitet wird. Wir halten dafür, dass, wenn dieser Satz an allen unseren schweizerischen Instruktionsplätzen zur Richtschnur würde, wir einen grösseren Schritt in der Vervollkommnung unserer Armee machen würden, als je bisher. Der mechanische Drill muss Hand in Hand gehen mit dem bewussten Willen des Vorgesetzten, den jungen Soldaten zum charakterfesten, seines Willens und Könnens bewussten Manne zu machen und dieses bewusste Willen und Können darf nur geleitet sein durch das Verständnis dessen, was der Offizier oder der gegebene Moment verlangt. Nicht umsonst sind der wertvollen Broschüre die Worte von Clausewitz vorangestellt: „Die Taktik ist nur das hölzerne Heft der Waffe, die moralischen Kräfte dagegen das edle Metall, die blanke geschliffene Klinge.“

Wer übrigens das vom englischen General Jan Hamilton jüngst herausgegebene, seine als Militärattachée bei der japanischen Armee schildernden Erlebnisse gelesen hat, wird unschwer erkennen, wie richtig der Verfasser der von uns soeben besprochenen Broschüre geurteilt hat. Wir können nicht umhin diese Schrift als ein Kleinod für jede militärische Bibliothek zu empfehlen.

P.

Studien über den Krieg von J. v. Verdy du Vernois, General der Infanterie. Dritter Teil: Strategie. 4. Heft. Einzelgebiete der Strategie, I. Gruppe: Operations-Objekte, -Basis und -Linien. 3. Abteilung: Operationslinien, 1. Unterabteilung: Zeitraum vor Verwertung der Eisenbahnen in der Kriegführung. Berlin 1905. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 4. 25.

Die Geistesprodukte des Meisters in der Lehre der Kriegführung zu empfehlen, ist schon längst nicht mehr nötig. Sie werden von der militärischen Welt immer mit Spannung erwartet und dankbar hingenommen. Möge es dem greisen, unermüdlichen Forscher mit der Moltke'schen Frische und Klarheit des Gedankengangs und Ausdrucks noch auf lange Jahre vergönnt sein, seine Verehrer durch weitere Studien zu erfreuen und zu belehren.

Das vorliegende Heft lehnt sich an die früheren an, indem es sich auf Betrachtungen über Operationslinien in Feldzügen vor Verwendung der Eisenbahnen in der Kriegführung beschränkt. Neben dem Perserzug Alexanders des Grossen, dem zweiten punischen Krieg, Cäsars Operationen zu Beginn des Bürgerkrieges, dem Feldzug Turennes im Jahre 1674, dem nordischen Krieg 1703, den Feldzügen Napoleons 1799 in Ägypten und dem Herbstfeldzug 1813, kommt hauptsächlich Friedrichs des Grossen Feldzug in Böhmen im Jahre 1744 zur Darstellung. Dieser ist besonders lehrreich durch eine Menge von nachteiligen Einwirkungen auf

die Entschlüsse des Feldherrn, wie Ungewissheit über den Feind, die Art des Verpflegungssystems, das Verhalten eines zweifelhaften Neutralen (Sachsens) und die Anschauungen jener Zeit über die Kriegführung. Der grosse König war damals noch weit vom spätern Feldherrntum entfernt, im Gegensatz zu Napoleon, dessen erster Feldzug als General den Meister offenbarte. Das Lehrjahr 1744 hat aber seine guten Früchte getragen. Aller Anfang ist schwer! Darum schon sollte überall im militärischen Getriebe das Urteil über Erstlingsarbeiten und Führungstätigkeit mit milder Nachsicht gefällt werden.

Der Verfasser verspricht im folgenden Heft Feldzüge aus dem vorigen Jahrhundert zu behandeln, in denen die Eisenbahnen zur Verwendung gelangt sind. Damit sollen die Studien über Operationslinien im Landkriege abgeschlossen werden.

A. B—n.

Geschichte der fünften leichten Batterie Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 (Avantgardenbatterie der 13. Division) während des Deutschen Krieges gegen Frankreich im Jahre 1870/71 von C. Schreiber, Hauptmann. Mit einer Karte und zwei Plänen. Leipzig 1905. Verlag von Otto Lenz. Preis Fr. 1. 70.

Der Generalinspekteur der preussischen Artillerie, General von Hindersin, hatte s. Z. verfügt, dass den Reservisten und Wehrmännern bei ihrer Entlassung in die Heimat eine Geschichte der Batterie als Gedenkblatt mitzugeben sei. Dass die Geschichte der fünften leichten Batterie, die ja nur für die Soldaten der Batterie selbst geschrieben wurde, die dritte Auflage erlebt, spricht für das Werkchen mehr als alle Empfehlungen.

Der Mobilmachungsbefehl traf die 5. Batterie am 16. Juli 1870 im Lager auf der Spellerheide bei Wesel, wo dieselbe im Verbands der 7. Artillerie-Brigade Schiessübungen mitmachte. Am 17. war die Batterie schon wieder in Münster, von wo sie am 25. ausmarschierte. Recht lebendig erzählt im weitem der Batteriekommandant die Erlebnisse seiner Einheit. Wir sehen in der Folge die Batterie eingreifen bei der Beschiessung des Lagers bei Forbach; in der Schlacht bei Colombey, wo sie die ersten Schüsse auf die feindliche Infanterie abgibt. Am 18. August holten sich die braven Kanoniere in der Schlacht bei Gravelotte weitere Lorbeeren, bei verhältnismässig geringen Verlusten. Ruhigere Zeiten hatte die Batterie während der Belagerung von Metz, die sie im Verbands der Brigade Goltz mitzumachen hatte. In einem weitem Abschnitte schildert uns Hptm. Schreiber den Marsch der Batterie mit der 13. Division, zum Zwecke, die Etappenlinie über Châtillon sur Seine zu decken. In gleich anschaulicher Weise sind die weiteren Erlebnisse der Batterie beschrieben, bis wieder zum Einrücken in Münster am 7. Juni 1871.

Dem Werkchen ist beigegeben:

1. Besetzung der Batterie vom 16. Juli 1870 bis 7. Juni 1871. Hieraus sind Verluste und Ersatz, sowie die der Batterie zugefallenen Dekorationen zu ersehen. (14 eiserne Kreuze);

2. Porträttafel der Offiziere der Batterie;
3. Eine Uebersichtskarte;
4. Croquis über die Aufstellung der Batterie bei Forbach, Piemont, Marnay und Byans;
5. Eine Uebersichtskarte zur Zernierung von Metz.

Druck und Ausstattung des Schriftchens ist tadellos. E. H.

Moderne Feldartillerie mit Rohrrücklaufgeschützen und Schutzschilden. Betrachtungen über Kampf-Verfahren und Ausbildung mit Berücksichtigung der Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege, von Otfried Layriz, Oberstleutnant z. D. Berlin, Verlag R. Eisen-schmidt. Preis Fr. 3. 20.

In den ersten Abschnitten der vor uns liegenden interessanten Arbeit des Oberstleutnants z. D. Layriz, der sich schon durch seine früher erschienenen Schriften nicht nur bei Feldartilleristen, sondern auch bei Offizieren anderer Waffen grosser Beliebtheit erfreut, wird sehr eingehend und fesselnd, durch Ereignisse aus allen modernen Kriegen bekräftigt, das Wesen und der Wert des artilleristischen Nahkampfes, die Art und Weise, wie sich die Feldartillerie durch die Ausbildung im Schiessen und Fahren für den Übergang vom Fernkampf zum Nahkampf am besten vorbereiten kann, behandelt. Oberstleutnant Layriz legt unter vielem andern auch grossen Wert darauf, dass „Übungen der Artillerie mit Ausfall von Offizieren und Mannschaften in Gegenwart von Offizieren anderer Waffen abgehalten werden, damit der durch die Ausdauer im verlustreichen Kampfe gegebene Gefechtswert der Artillerie richtig gewürdigt werde“.

In weiteren drei Abschnitten werden noch die Fragen erörtert, ob und in wiefern durch die Einführung der Schnellfeuergeschütze mit Schutzschilden der Kampf der Feldartillerie gegen Kavallerie und derjenige von Artillerie gegen Artillerie bei beidseitiger Bewaffnung mit Schnellfeuergeschützen und Schutzschilden sich ändern, und in welcher Richtung das Schiessen der Feldartillerie nach Einführung von Rohrrücklaufgeschützen mit Schutzschilden sich entwickeln werde. Am Schluss enthält die Arbeit „Artilleristische Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege“ und möchte ich auch aus letzterm Grunde dieses auch für jeden Subalternoffizier sehr lehrreiche und interessante, 147 Seiten und zwei hübsche photographische Reproduktionen moderner Rohrrücklaufgeschütze fassende Buch aufs wärmste zum Studium empfehlen. Wer Interesse an militärischen Neuerungen und Fortschritten hat, und das soll bei jedem Offizier der Fall sein, wird darin manche auch für uns nicht ganz ausser Acht zu lassende Frage behandelt finden.

A. W.

Taktisches Handbuch von Hugo Schmid, Major im k. u. k. Generalstabskorps. 4. Auflage. Selbstverlag von H. Schmid, Wien 1906. Preis Fr. 4. —.

Es ist das vollständigste und übersichtlichste der uns bekannten taktischen Handbücher. Trotz seiner 336 Seiten ist das Büchlein sehr handlich und bei vorzüglichem Druck und reichster Ausstattung mit Figuren, Skizzen und photographischen

Reproduktionen nicht voluminöser als beispielweise unsere Felddienstordnung. Die ganze Taktik und der Felddienst des österreichischen Heeres werden uns da in den Hauptzügen vorgeführt und eine Menge nützlicher Notizen für den Truppenführer beigegeben, die auch für uns wertvoll sind.

Für die Beliebtheit dieses Handbuches in der österreichischen Armee spricht der Umstand, dass es seit 1903 schon vier Auflagen erlebte. A. B—n.

Taktische Entschlüsse und Befehle. Studie über Truppenführung an Hand der Operationen einer selbständigen Division. Für den Selbstunterricht bearbeitet von Albert Buddecke, Hauptmann, zugeteilt dem grossen Generalstabe. Dritte verbesserte Auflage. Berlin 1906. E. S. Mittler & Sohn. Preis: Fr. 4. 35.

Ein auch bei uns bekanntes Buch. In seiner jüngsten Auflage ist es nach den neuern Dienstvorschriften und taktischen Anschauungen umgearbeitet. Gegenstand der Studie ist die Darstellung der achttägigen Operationsperiode einer selbständigen Infanterie Division mit zugeteilter Kavalleriebrigade. Die Aufgabe wurde an der preussischen Kriegsakademie gestellt und die Lehrweise ist die an dieser Anstalt gebräuchliche. Sie hat auch in unsern Offiziersschulen ihren Eingang gefunden, jedoch der kurzen Dauer dieser Schulen wegen, beim schriftlichen Verfahren, nicht in vollem Umfange. Um so mehr verdient die hier entwickelte Gründlichkeit in der Arbeit unsere Beachtung.

A. B—n.

Manteuffels Operationen in Bayern von der Tauber bis zum Beginn der Waffenruhe 1866. Eine kriegsgeschichtliche Studie von Werner Freiherr von und zu Aufsess, kgl. bayr. Hauptmann. Mit drei Skizzen in Steindruck. Berlin 1905. Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 1. 60.

Das vorliegende Heftchen stellt eine fleissige und lehrreiche Arbeit dar. Aus zahlreichem und gut gewähltem Quellenwerk hat Hauptmann von und zu Aufsess den Teil des Mainfeldzuges vom 21.—27. Juli 1866 bearbeitet. Die beiden Gefechte bei Neubrunn-Helmstadt und bei Gerchsheim sind einzeln behandelt und je mit „Betrachtungen“ abgeschlossen. Die Tätigkeit der Kavallerie und der Artillerie wird stark bemängelt, während der bayrische Hauptmann der preussischen Infanterie uneingeschränktes Lob spendet. Er schreibt auf Seite 21: „Der Grund zu den preussischen Erfolgen von der Tauber bis Würzburg gegen einen fast doppelt so starken Gegner ist gewiss nicht im Zündnadelgewehr, sondern in der offensiven Güte der preussischen Infanterie und in der relativ überlegenen Energie der preussischen Korps- und Divisionsführung zu suchen, ganz besonders in dem Willen Manteuffels seinen Feind aufzusuchen, um ihn zu schlagen.“

Drei Skizzen, welche dem Schriftchen beigegeben sind, tragen zum besseren Verständnis der Operationen bedeutend bei.

Mögen recht viele unserer Kameraden die Broschüre studieren; es wird jeder einen Gewinn davontragen.

E. H.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

14. von Loebell, G., Englisch-deutsches Taschenwörterbuch zur Vorbereitung für militärische Prüfungen. 16° geb. 157 S. Berlin 1905. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 1.35.
15. von Mollinary, Freiherr, Feldzeugmeister, 46 Jahre im österreichisch-ungarischen Heere (1833—1879). 2 Bde. 8° geh. 595 S. Mit 16 Karten und 6 Vollbildern. Zürich 1905. Art. Institut Orell Füssli. Preis brosch. Fr. 20. —, geb. Fr. 25. —.
16. Gavet, André, Capitaine, L'officier allemand. 8° broch. 308 p. Nancy 1906. Berger-Levrault & Cie. Prix frs. 6. —.
17. Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe. III. Jahrgang 1906. Erstes Heft. Mit 6 Abbildungen und 2 Skizzen im Text, sowie 2 Karten und 8 Skizzen als Anlagen. 8° geh. 190 S. Berlin 1906. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Jährlicher Bezugspreis Fr. 20. —.
18. v. Knobloch, Hauptmann, Die Schiessvorschrift der französischen Infanterie von 1905. 8° geh. 106 S. Berlin 1906. Militärverlag von Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 2. —.
19. v. Scheve, Oberst W., Förderung der Flugbahn-Berechnungen. 8° geh. 4 S. Separatdruck aus der Zeitschrift für das gesamte Schiess- und Sprengstoffwesen.
20. von Witzleben, Rittmeister, Die modernen Geschossarten der Artillerie. 8° geh. 9 S. Separatdruck aus der Zeitschrift für das gesamte Schiess- und Sprengstoffwesen.
21. Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires. Rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 22^{me} livraison: Siège (guerre de)-table. 8° broch. Nancy 1905. Berger-Levrault & Cie. Prix frs. 3. —.
22. Immanuel, Major, Die französische Schiessvorschrift für die Infanterie vom 31. August 1905 in den wesentlichen Punkten übersetzt, erläutert und mit der deutschen Schiessvorschrift (Entwurf vom 2. November 1905) verglichen. Mit 7 Abbildungen im Text. 8° geh. 63 S. Berlin 1906. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1.70.
23. Fischer, Prof. Dr. Hermann, Die erste Hilfe in einer zukünftigen Schlacht. 8° geh. 50 S. Berlin 1906. August Hirschwald. Preis Fr. 1.35.
24. Hoderlein, Anton, Hauptmann, Anleitung zum Krokieren und Kartenlesen. Mit 27 Tafeln und einer Zeichenschule. Vierte verbesserte Auflage. 8° cart. 75 S. Würzburg 1906. Emil Bauer. Preis Fr. 2.70.
25. 101. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1906. Inhalt: Escher, Hermann, Das schweizerische Fussvolk im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts. Zweiter Teil. 8° geh. 45 S. Zürich 1905. Kommissionsverlag Fäsi & Beer.
26. Brunswik von Korompa, Ludwig, Major, Militärischer Führer durch das Donau-Tal von Passau bis zur Marchmündung (Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg). Mit 9 Skizzen und 6 Oleaten. 8° geh. 146 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5.35.
27. Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs. Herausgegeben von der Direktion des k. u. k. Kriegsarchivs. Dritte Folge. IV. Band. Mit fünf Beilagen und zwölf Textskizzen. 8° geh. 516 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 18.70.